Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 164. Sonnabend, den 15. Juli 1899.

Von den Versicherungsanstalten.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachrichten" schreiben:

„Wenn jüngst aus einer vom Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellung mitgetheilt ist, daß die Summe der von den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten am Schlusse des Jahres 1897 angelegt gewesenen Bestände dem Nennwerthe nach 545 Millionen betragen haben, so darf weiter darauf verwiesen werden, daß sich bezüglich der Höhe der Bestände unter den einzelnen Versicherungsanstalten die größte Verschiedenheit bemerkbar macht. Den höchsten Bestand hatte die Rheinprovinz mit 60,6 Millionen Mark zu verzeichnen, ihr folgten Königreich Sachsen mit 58 Millionen, Schlesien mit 43,4 Millionen, Berlin mit 35,5 Millionen, Sachsen-Anhalt mit 30,9 Millionen, Brandenburg mit 29,2 Millionen, Westfalen mit 27,9 Millionen, Hannover mit 22,6 Millionen, die Hansestädte mit 21,9 Millionen, Hessen-Nassau mit 19,4 Millionen, Baden mit 18,9 Millionen, Württemberg 18,7 Millionen, Elsaß-Lothringen mit 16,7 Millionen, Thüringen mit 15,1 Millionen, Pommern mit 13,6 Millionen, Oberbayern mit 12,5, Schleswig-Holstein mit 12,3, Großherzogthum Hessen mit 11,1, Posen mit 9,9, Westpreußen mit 9,2, Mittelfranken mit 8,5, Ostpreußen mit 8,2, Mecklenburg mit 6,8, Pfalz mit 6,4, Schwaben und Neuburg mit 6,1, Braunschweig mit 5,9, Oberfranken mit 3,5, Unterfranken mit 3,4, Niederbayern mit 3,1, Oldenburg mit 2,9 Millionen. Den geringsten Bestand in Höhe von 2,6 Millionen hatte Oberpfalz und Regensburg zu verzeichnen. Es ist anzunehmen, daß die Zwischenzeit in dem Verhältniß der einzelnen Anstalten zu einander große Veränderungen nicht hervorgebracht hat. Jedenfalls geht aus der Aufzählung hervor, daß die beiden finanziell bisher am schlechtesten gestellten Anstalten, die von Ostpreußen und Niederbayern, nicht die geringsten Bestände aufzuweisen hatten. Für die finanzielle Lage der Anstalten kommt aber auch nicht die absolute Höhe ihrer Bestände in Frage, sondern das Verhältniß der letzteren zu dem Kapitalwerth der auf die Anstalt entfallenden Rentenantheile. Und dieses Verhältniß war für die beiden genannten Anstalten höchst ungünstig. Durch das neue zu Beginn des nächsten Jahres seinem ganzen Umfange nach in Kraft tretende Invalidenversicherungsgesetz wird nun in den finanziellen Verhältnissen der Anstalten manche Aenderung geschaffen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli 1899.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise am Donnerstag von Söholt nach Hellesylt weiter gefahren. Das Wetter ist andauernd warm und schön. Tags zuvor hatte Se. Majestät einen Ausflug zum Djubvand gemacht, wo in einem Zelt am Ufer des zugefrorenen Sees gefrühstückt wurde. Später hörte der Monarch Vorträge.

Die Heranziehung von zwei Torpedobooten zur Beförderung der Hofkuriere während der Nordlandsreise des Kaisers hat sich im letzten Sommer als nicht ausreichend erwiesen. Infolge dessen sind in diesem Jahre drei Torpedoboote für den Depeschendienst nach den nordischen Gewässern bestimmt. Es sind dies die S-Boote Nr. 70, 72 und 75, die zu dem neueren Torpedobootsmaterial gehören.

Für das 18. mitteldeutsche Bundesschießen in Eisleben hat der Kaiser einen Ehrenpreis gestiftet.

Die Kaiserin ist mit den ältesten Prinzen in Berchtesgaden eingetroffen und von den Gebirglern herzlich begrüßt worden, nicht minder von den Kurgästen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Wildbad angekommen.

Mit Rücksicht auf den Tod des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland (vergl. Ausland und Vermischtes) ist von allen festlichen Veranstaltungen, welche zu Ehren des in Petersburg eingetroffenen deutschen Schulschiffes „Charlotte" vorbereitet waren, Abstand genommen worden.

Zu einem internationalen Friedenskreuzzuge fordern die Arbeiter Großbritanniens, denen die Haager Friedenskonferenz weder genügt noch eine Lehre ertheilt hat, die Arbeiter aller Länder in einem hochtönenden Manifeste auf, das von der Berliner „Volksztg." veröffentlicht wird. Da das Manifest nichts als schöne Redensarten, zum Theil sogar in recht verwässerter Gestalt enthält, so können wir auf die Wiedergabe seines Inhalts im Einzelnen verzichten.

Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug vom 1. April bis Ende Juni d. J. 2,89 Mill. M. oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 233 816 Mk. mehr.

Neue Fünfzig-Pfennigstücke werden noch nicht allgemein, sondern zunächst nur auf Anregung des Schatzsekretärs von Thielmann zur Probe neu geprägt.

Die Obsteinfuhr nach Deutschland nimmt immer größeren Umfang an; der Einfuhr aus Amerika schließt sich neuerdings diejenige aus Australien an, von wo soeben die erste Aepfelsendung eintraf.

Eine besondere Beilage des „Reichsanzeigers" veröffentlicht jetzt den „Entwurf eines Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst, nebst erläuternden Bemerkungen." Der Gesetzentwurf, welcher 70 Paragraphen umfaßt, zerfällt in fünf Abschnitte, betitelt: Voraussetzungen des Schutzes, Befugnisse des Urhebers, Dauer des Schutzes, Rechtsverletzungen, Schlußbestimmungen. In den Bemerkungen heißt es, die Neugestaltung des bewährten Gesetzes von 1870 sei angezeigt, weil dessen Fassung dem gegenwärtigen Stande der Reichsgesetzgebung sowie den gegenwärtigen, auf Verstärkung des Urheberschutzes gerichteten Anschauungen nicht mehr entspricht und dessen Inhalt der seitherigen Entwickelung des internationalen Urheberrechts angepaßt werden soll. Ferner könne die im Anschluß an das Bürgerliche Gesetzbuch erforderliche Regelung des Rechtsverhältnisses der Urheber zu den Verlegern erst nach Neuordnung des Urheberrechts erfolgen.

Die Vorarbeiten für die Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes sind soweit gefördert, daß die Zuschußfonds der Konsistorien in ausreichender Weise verstärkt werden können. Es sind in allen Provinzen Preußens etwa 200,000 Mark mehr vorhanden, als die Gemeinden durch Umlage aufzubringen haben.

Die in Breslau tagenden preußischen Landesdirektoren haben u. A. beschlossen, daß das Recht zur Heranziehung von Fabriken, Bergwerken und ähnlichen Unternehmungen zu den Leistungen für Wegebaulasten, welches bisher nur den Kreisen und Gemeinden zusteht, allgemein auch auf die Provinzialchausseen ausgedehnt werde.

Zum Falle des sozialistischen Privatdocenten Arons schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts": In der „Straßburger Post" war jüngst auf die Nachtheile hingewiesen worden, die dem Privatdocenten Arons durch die Hinausziehung seiner Angelegenheit bis in die Universitätsferien erwachsen würden. Diese Erörterungen scheinen nicht unbeachtet geblieben zu sein, denn noch kurz vor Schluß des Semesters, nämlich auf den 22. Juli, ist ein Termin zur Verhandlung vor der philosophischen Fakultät angeordnet worden. — Herr Arons ist bekanntlich Sozialdemokrat und für die Partei in gewissem Sinne agitatorisch thätig. Sein Lehrgebiet ist die Physik. Gehalt bekommen Privatdocenten nicht, aber es ist ihnen doch gestattet, die Apparate und Einrichtungen der Universität, die dem Staate gehören, zu benutzen. Es fragt sich nun, ist der Staat genöthigt, einen offenen Anhänger der Sozialdemokratie in dem Lehrkörper der Universität zu dulden? Am 22. Juli wird die philosophische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin die Antwort auf diese Frage geben. Ist der eine oder andere Theil mit dieser Antwort nicht zufrieden, so trifft das preußische Staatsministerium als die oberste Instanz die Entscheidung.

Weil er nicht doppelte Streikbeiträge bezahlen wollte, wurde der Maurer W. in Berlin nicht allein aus dem Fachverein ausgestoßen, sondern auch aus der Arbeit verdrängt. W. ist kränklich, Vater von 7 Kindern und war daher außer Stande, die von ihm verlangten Beiträge zu zahlen. Wegen Erpressung wurden daher drei Kollegen des W. unter Anklage gestellt und zwei der Angeklagten mit je einem Monat, einer mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

Die Nachricht, China habe bei der deutschen Schiffswerft „Vulkan" den Bau von 2 Panzerschiffen und 6 geschützten Kreuzern in Auftrag gegeben, bestätigt sich der „Ostsee-Ztg." zufolge leider nicht.

Deutsche Mädchen für Afrika.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft hat dem Vorstande des Vereins „Frauenwohl" in Berlin, der sich an ihn wegen der Uebersiedelung deutscher Mädchen und Frauen nach Südwestafrika gewandt hatte, folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Dem geehrten Vorstande theile ich auf das gefällige Schreiben vom 15. d. M. ergebenst mit, daß die Uebersiedelung von Mädchen nach den deutschen Kolonien, welche der Verein „Frauenwohl" zu organisiren wünscht, schon seit geraumer Zeit und mit gutem Erfolge von der Deutschen Kolonialgesellschaft organisirt worden ist. Die Kolonialgesellschaft hat mit dem Kaiserlichen Gouverneur von Südwestafrika ein hierauf bezügliches Abkommen getroffen und stellt die Mittel zur Verfügung, welche zur Ueberführung von Mädchen nach Südwestafrika erforderlich sind. Diese Uebereinkunft ist in einigen Punkten schon, ehe die Reichstagsverhandlung vom 11. März 1899 stattgefunden hat, insofern vervollkommnet worden, als die Bedingungen, unter welchen die Mädchen angenommen und in Dienst gestellt werden, einige Abänderungen zu Gunsten der Mädchen erfahren haben. Die Beihilfe wurde diesseits nur unter der Voraussetzung ertheilt, daß es sich um Ueberfahrt entweder von Bräuten, deren Verlobte in Südwestafrika weilen, oder um solche Mädchen handelt, denen eine bestimmte Dienststellung in einer Familie zugewiesen werden kann. Bis jetzt haben sich derartige Stellen nur für Dienstmädchen dargeboten. Sobald angemessene Stellungen auch für Mädchen gebildeter Stände ermittelt werden sollten, würde kein Hinderniß bestehen, auch diesen in gleicher Weise behilflich zu sein. Für eine gesicherte Ueberfahrt der Mädchen ist in allen Fällen Sorge getragen worden. Die Weiterbeförderung vom südwestafrikanischen Landungshafen überwacht das Kaiserliche Gouvernement, und nach allem bisher bekannt Gewordenen ist der Verlauf der ganzen Sache durchweg ein vollkommen befriedigender gewesen. Unter solchen Umständen liegt hier kein Bedürfniß vor, die Mitwirkung anderer Körperschaften für den gedachten Zweck in Anspruch zu nehmen, und deshalb bedauere ich, dem gütigen und dankenswerthen Anerbieten des geehrten Vereinsvorstandes eine weitere Folge nicht geben zu können."

Ausland.

Rußland. Zum Tode des Großfürsten-Thronfolgers Georg von Rußland wird berichtet, daß in Abbas-Tuman an der Stelle, wo der Prinz starb, ein Kreuz errichtet worden ist. Am Donnerstag wurde dort eine Seelenmesse abgehalten, welcher der Großfürst Nikolai Michailowitsch, die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge beiwohnten. Nachmittags wurde die Bevölkerung zugelassen, um an der in Marineuniform in einem provisorischen Metallsorge ruhenden Leiche vorüberzuziehen — Wie die „Schles. Ztg." meldet, stürzte Prinz Georg am Sonntag

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Zwischen Dörner und Kurt hatte sich nach und nach eine feindselige Stimmung ausgebildet, und beide begegneten sich mit einer Gereiztheit, welche oft genug die Grenzen der Höflichkeit nur mühsam innehielt.

Kurt war es unerträglich, einen Mann von Dörner's Charakter, der ihm genügend bekannt geworden war, fortwährend in Marias Nähe zu sehen und seine Aufmerksamkeiten gegen dieselbe zu beobachten; er haßte ihn deshalb und zürnte Maria, daß sie ihn nicht von sich wies; er mißgönnte ihm jedes Wort von deren Lippen. Hätte Kurt gewußt, daß Maria ihm entfremdet, und daß nur unter heißen Thränen der Enttäuschung sich dieselbe nach Magdas Mittheilung den Entschluß abgerungen hatte, die Freundlichkeiten Kurts nicht mehr zu dulden! Wie verächtlich erschien es dem jungen Mädchen, daß Kurt mit kalter Berechnung eine reiche Frau zu heirathen suchte, und daß er dennoch allen Damen den Hof machte — sie wollte nicht dazu gehören.

Wäre Maria nicht so arglos gewesen, so hätte es ihr sicher einfallen müssen, welche Beweggründe die Wittwe zu diesem Ausspruch getrieben, nun sie doch sah, wie sehr diese selbst den jungen Mann bevorzugte, von dem sie so mißachtend gesprochen. Maria bemerkte aber dies kaum, sie sah nur ihn in Magdas Nähe, und da diese eine reiche Frau war, so kam er doch sicher nur, um sich deren Gunst zu erwerben.

Sie wußte es nicht, daß Kurt jedesmal, wenn er das Haus Vanofen's verließ, sich vornahm, dasselbe nicht wieder zu betreten, daß dann aber, wenn nach einer Woche anstrengender Arbeit der Sonnabend kam, er seinen Vorsatz nicht auszuführen vermochte, es ihn mit unbezwinglicher Gewalt hintrieb, Maria zu sehen — und mit Ingrimm zu beobachten, wie Dörner um ihre Liebe warb.

Wäre der Sanitätsrath, der Onkel Kurts, Zeuge aller dieser Vorgänge gewesen, so hätte sein Scharfblick sicher bald das Richtige getroffen; doch dieser hatte nicht wieder die Wohnung Magda Vorster's betreten, seitdem er seinen Neffen dort eingeführt. Er sah Maria nur im Palmenhaus an der Seite Vanofen's und ward von Tag zu Tag von ihrem Liebreiz mehr gefangen genommen. Zwischen ihm und Maria Carina hatte sich eine herzliche Freundschaft gebildet; er pries sie bei jeder Gelegenheit und wunderte sich nur, wie kleinlaut Kurt dies Lob, in welches er sonst so enthusiastisch eingestimmt, neuerdings aufnahm.

Der Sanitätsrath schob diese Gleichgiltigkeit auf Kurts anstrengende Thätigkeit, auf die Vorbereitung zum Staatsexamen, welche dieser mit Ernst betrieb.

Der gute Onkel wußte nichts von Liebe — er hatte nur die allgemeine Menschenliebe gepflegt; die einzigen zärtlichen Gefühle hegte er für Kurt, und er war sehr zufrieden mit der anscheinend so vernünftigen Art desselben. Er achtete die Ueberlegung, mit welcher der Neffe handelte, indem er zuvor sich seine Existenz zu gründen bemüht war, und dann erst daran zu denken, sich das Herz des Mädchens zu gewinnen, dem er seine Liebe geschenkt hatte.

So fand es der alte Herr ganz in der Ordnung.

Mit Ruhe und Zuversicht sah der Onkel daher dem Zeitpunkte entgegen, an welchem Kurt sich mit dem Staatsexamen das Recht, praktisch thätig zu sein und ihn in seinem Beruf zu unterstützen, erwerben würde.

Kurt sprach nie von Maria, weil er mehr an sie dachte, als gut war; er hörte schweigend, was der Sanitätsrath von ihr sprach, und wagte nicht ein Wort zu erwidern, weil er fürchtete, seine Liebe und zugleich seine Hoffnungslosigkeit zu verrathen. Die Gedanken an Maria raubten ihm manche Stunde der Thätigkeit, und seine ganze Willenskraft gehörte dazu, um nicht unnützen Träumereien nachzuhängen.

Wieder war es Sonnabend, und Kurt befand sich auf dem Wege zur Villa Vanofen. Es war ein wundervoller Mondscheinabend, und der junge Mann wählte den Weg am Thiergarten entlang, eine um die Abendstunden wenig belebte Gegend. Von ferne tönte das Geräusch der Großstadt in die vornehme Ruhe, die hier nur dann und wann durch das Rollen einer vorüberfahrenden Equipage unterbrochen ward. Langsam schritt Kurt Baumann des Weges; er freute sich des silbernen Mondlichtes, das über den entlaubten Bäumen des Thiergartens glitzerte, und bewunderte die stolzen Villen, welche ihre Schatten weit über den Weg warfen. Hier und da blitzten hellerleuchtete Fenster aus dem Dunkel hervor und warfen ihren Schein auf den Rasenteppich, der vom Nachttau glitzerte, wie unzählige hingestreute Diamanten.

Kurt empfand auf seinem abendlichen Gange durch den Thiergarten den magischen Zauber, der über dem vornehmen Stadttheil lag, wo die Vielbeneideten und doch nicht immer die Glücklichsten wohnen.

Seine Augen schweiften hinüber in das Dunkel des Thiergartens; er wußte ja, daß auch hier dicht bei dem Reichthum das Elend wohnt in seiner jämmerlichen Gestalt. Wie mancher Obdachlose oder mit dem Gesetz Zerfallene sucht hier sein Nachtquartier in dem Gebüsch, im Angesicht der luxuriösen Villen, und wie oft mögen Blicke voll Neid daran hängen, mögen die dunklen Gestalten mit dem Geschick hadern, das jenen Alles gab und ihnen nichts. Es legte sich schwer auf Kurts Seele; er dachte nach über den Contrast im mensch-

früh bei einem Ausflug in die Berglandschaft bei Abbas-Tuman so unglücklich vom Rade, daß er nach heftigem Blutverlust an Ort und Stelle verschied. (Siehe Vermischtes.) — Kaiser Nikolaus hat dem Leib-Garde-Reserve-Infanterieregiment in Petersburg aus Anlaß des 100jährigen Bestehens eine Georgsfahne verliehen.

Frankreich. Die priesterfeindlichen Kundgebungen, die in der französischen Stadt Lille ausgebrochen sind, weil der des Mordes beschuldigte Pater Flamidien in Freiheit gesetzt worden ist, haben einen ernsteren Charakter angenommen. Donnerstag Abend wurden die Fenster der Kirche Sainte Catherine eingeworfen, ebenso wurden auf das Waisenhaus St. Vincent de Paul Steine geschleudert. Die Polizei mußte mit dem Säbel auf die Manifestanten einhauen, deren Zahl 3- bis 4000 betrug. Vor der Erziehungsanstalt der Schulbrüder wurden die Polizisten mit Flaschen und anderen Dingen beworfen. — Die Verhandlungen vor dem Renner Kriegsgericht beginnen, wie nunmehr festgestellt, am 18. August. Das ist ein außerordentlich später Termin und jeder unnöthige Aufschub verschlechtert die Situation für Dreyfus. Gegenwärtig hat derselbe die Sympathien auch vieler Revisionsgegner für sich, nachdem unwiderleglich bekannt geworden, welchen grausamen Martern der Verbannte auf der Teufelsinsel unterzogen worden ist. Der Prozeß vor dem Kriegsgericht wird angeblich auch einen vollen Monat in Anspruch nehmen, da schon jetzt 200 Zeugen vorgeladen sind. Es scheint demnach, daß dem Wunsche des Kassationsrathes a. D. stattgegeben worden ist, der um seine Vernehmung in Rennes nachgesucht hat, da er eine lange Liste von Zeugen aufgestellt habe und wohl in der Lage sei, in dem Prozeß als Ankläger zu fungiren. Im Namen der Regierung erklärte der Kriegsminister Gallifet, daß sich diese in die Angelegenheiten des Kriegsgerichts nicht einmischen werde und dem Regierungskommissar volle Freiheit und Verantwortlichkeit überlasse. — Die Senegal-Schützen der Expedition Marchand sind zur Theilnahme an der heutigen Revue, von Toulon kommend in Paris eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

Orient. Von einem Massenübertritt zur katholischen Kirche wird aus Konstantinopel einem Berliner Blatt berichtet: 30000 Armenier und 50000 Nestorianer aus der Umgegend von Mossues traten zum römisch-katholischen Glauben über. — (Die Zahlen scheinen uns doch etwas sehr hoch gegriffen zu sein.)

England. Die Spannung zwischen England und Transvaal hat sich verschärft. Von England aus werden aller Wahrscheinlichkeit nach kriegerische Unternehmungen eingeleitet werden. Selbst im Kapland erklärt man an allen vorurtheilsfreien Stellen, es wäre schändlich, wollte England einen Krieg wegen der wenigen noch schwebenden Differenzen an Transvaal erklären. Ein Londoner Blatt meldet noch, daß am heutigen 14. Juli der Gouverneur von Kapland, Milner, eine Art Staatsstreich ausführt, das Ministerium Schreiner entläßt und eine große Kundgebung zu Ehren der britischen Kriegspartei veranstaltet. — —

Amerika. Der Kriegsminister Alger soll einer Privatmeldung zufolge nun doch von seinem Amte zurückgetreten sein, nachdem er Wochen lang dem diesbezüglichen Verlangen des Präsidenten Mac Kinley entschiedensten Widerstand geleistet hatte. An seiner Stelle soll nun ein Kriegsmann von echtem Schrot und Korn das Portefeuille erhalten. Der neue Minister soll alsdann tausende und abertausende von Freiwilligen nach den Philippinen werfen und auf die armen Tagalen so lange einschießen lassen, bis deren Unterwerfung erfolgt ist. In den Vereinigten Saaten empfindet man keine große Freude über die Mac Kinleysche Kriegslust und ist überzeugt, daß der Besitz der Philippinen die schweren Opfer nicht aufwiegen wird, die seinetwegen gebracht werden sind und noch weiter gebracht worden müssen. — Der deutsche Botschafter v. Holleben hat Washington verlassen und sich mit Urlaub nach Europa begeben.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 13. Juli. Am Sonntag, den 16. d. Mts., werden die Beamten, Handwerker und Arbeiter der Eisenbahn-Werkstätten-Inspektion zu Bromberg mit ihren Familienangehörigen einen Sommerausflug nach unserer Stadt unternehmen, wozu die Eisenbahnverwaltung einen Sonderzug zu ermäßigtem Fahrpreise für die Theilnehmer stellen wird.

* **Graudenz,** 13. Juli. Der 42jährige Zimmergeselle Dietrichs aus Brattwin stürzte am Mittwoch auf dem Meißner'schen Holzhof in Graudenz von einem Gerüst und zog sich Verletzungen des Rückenwirbels zu. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er am Donnerstag starb. — Beim Ausgraben des Fundaments zum Neubau des vor Kurzem abgebrannten Wohnhauses des Besitzers Boldt in Michelau wurde in dem früheren Vorgarten ein vollständig erhaltenes Skelett gefunden. Die Knochenbildung und die gut erhaltenen Zähne lassen auf einen mittelgroßen, kräftig gebauten Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren schließen. Wie der Todte dorthin gekommen ist, weiß man nicht.

* **Marienburg,** 13. Juli. Herr Kanzleirath Hensel hierselbst feiert am 21. August d. Js. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist während dieser ganzen Zeit ununterbrochen bei dem hiesigen Gerichte beschäftigt gewesen, ein Fall, der gewiß selten im Beamtenstande zu verzeichnen ist.

* **Pr. Stargard,** 13. Juli. Auf seinem Roggenfelde fand der Besitzer Z. die Leiche einer bereits älteren Frauensperson. Die Polizei stellte dieselbe als die in Neuenburg geborene unverehelichte Karoline Weiland fest, welche in letzter Zeit hier unterkunftslos herumtrieb. Der Tod soll in Folge Herzschlages eingetreten sein.

* **Schlochau,** 12. Juli. In der hiesigen Badeanstalt wäre heute Vormittag ein 22jähriger auswärtiger junger Mann, der nicht schwimmen konnte, sich zu weit hinausgewagt hatte und dabei in die Tiefe gerathen war, sicher ertrunken, wenn es nicht Herrn Pfarrer Böttcher im letzten Augenblicke gelungen wäre, den mit dem Tode Ringenden zu ergreifen und ihn mit eigener Lebensgefahr zu retten.

* **Schlochau,** 12. Juli. (Wie man ein Billard stiehlt.) Vor etwa zwei Wochen wurde dem Gastwirth v. Kalkstein aus Gr.-Konarczyn ein Billard gestohlen, welches er hinausgestellt hatte, weil in dem Zimmer, in welchem es stand, ein Konzert stattfand. Jetzt sind die Diebe, ein Stellmacher und ein Tischlermeister entdeckt worden. Diese haben das Billard in der Konzertnacht kunstgerecht auseinander genommen, um dann die einzelnen Theile an einem fremden Orte zusammenzusetzen und das Billard zu verkaufen. Die einzelnen Theile wurden in Roggenfeldern versteckt gefunden. Die beiden Diebe haben dem Gastwirth auch ein Faß mit Liqueur entwendet.

* **Tiefenau,** 12. Juli. Als gestern die Wittwe Suckau aus Tiefenauerfelde im Walde hinter Rachelshof Blaubeeren pflückte, wurde sie plötzlich am Finger von einer Kreuzotter gebissen. Ehe ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, war der Arm schon bis zur Schulter braun und stark geschwollen. Ihr Zustand erscheint bedenklich.

* **Krojanke,** 12. Juli. Der Handel mit Blaubeeren hat sich hier seit einigen Jahren zu einem stehenden Erwerbszweig ausgebildet. In großen Schaaren ziehen Groß und Klein des Morgens hinaus in unsere Waldungen, um am Abend mit vollen Töpfen und Krügen heimzukehren, deren Inhalt sie dann theils bei der Bürgerschaft, zum größten Theil aber bei den Händlern, welche die beliebte Waldfrucht nach der Central-Verkaufshalle zu Berlin zum Versandt bringen, gegen 8 Pfg. pro Liter absetzen. Manche Familie erwirbt bei einigem Fleiße täglich 1—1,50 Mark.

Dirschau, 12. Juli. Auf der Oberspree bei Berlin kenterte vor einigen Tagen, wie gemeldet, in Folge Zusammenstoßes mit einem Dampfer ein Ruderboot. Von den fünf Ruderern, jungen Bankbeamten und technischen Hochschülern, retteten sich vier, während der fünfte, der Hochschüler Brunow, ertrank. Dieser ist ein Dirschauer Kind.

* **Elbing,** 12. Juli. Auf die Ergreifung des aus Elbing entflohenen Postassistenten Friedrich Müller und die Herbeischaffung des geraubten Geldes hat die Oberpostdirektion in Danzig eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. In dem einen von M. unterschlagenen Geldbrief über 3638 Mark haben sich folgende Werthpapiere befunden: drei Reichsbanknoten Nr. 012961 b, 026091 H und 083745 D über je 1000 Mark, eine Note der sächsischen Bank Lit. J. Nr. 043649 über 500 Mark, eine Reichsbanknote 0484314 D zu 100 Mk., 7 Reichskassenscheine zu 5 Mk. und 3 Mark in Briefmarken.

* **Elbing,** 13. Juli. Ueber eine Blutthat berichtet die „E. Z.“: Beim Heueinfahren gerieth der Besitzer Klaßen-Wengeln mit seinem Knecht, der bei ihm im vierten Jahre diente, in Wortwechsel. Um demselben ein Ende zu machen, wandte sich K. zum Heimgange. Kaum hatte er dem Knecht den Rücken zugedreht, so versetzte ihm dieser einen Schlag mit der Heugabel über das Ohr; Klaßen brach sofort zusammen, da die Schläfenbeine zertrümmert wurden, und ist nach 2 Tagen gestorben. Der Todtschläger ist gefänglich eingezogen.

* **Neumark,** 13. Juli. Der Landrath v. Bonin in Neumark ist bis zum 20. August beurlaubt. Seine Vertretung in den landräthlichen Geschäften ist dem Kreis-Deputirten Kaul-Kattlau übertragen.

* **Danzig,** 13. Juli. Herr Provinzialschulrath Dr. Kretschmer hat einen bis zum 30. August dauernden Urlaub angetreten. — Wegen Unterschlagung verhaftete die Kriminalpolizei den bei der Holzfirma Max Entz angestellten Buchhalter Seidel. S., welcher mit der Einziehung größerer Geldsummen beauftragt war, unterschlug diese zum größten Theile und verpraßte das Geld in lüderlicher Gesellschaft. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 3766 Mark festgestellt worden. Bei der Verhaftung hatte Seidel nur noch 25 Pfennig bei sich, auch bereits seine Uhr versetzt. Seidel war unverheirathet und bezog ein sehr gutes Gehalt.

* **Allenstein,** 13. Juli. Wie verlautet, wird die hiesige Spezialkommission I aufgelöst. Herr Regierungsrath Benckendorff, welcher ihr vorsteht, tritt zur Verwaltung über und ist nach Lüneburg versetzt.

* **Kurzebrack,** 13. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr ertrank in der Weichsel beim Baden der neunjährige Knabe Erich Schneller; die Leiche ist noch nicht gefunden. — Die Verhandlungen mit den Gemeinden der Niederung in Betreff der Hergabe des Grund und Bodens zu der Kleinbahn sind größtentheils beendigt, sodaß voraussichtlich in nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden wird.

* **Argenau,** 11. Juli. Gestern lief eine amtliche Depesche hier ein, daß, wenn ein umherziehender Musiker auf der Post einen postlagernden Brief abholen würde, er sofort zu verhaften sei. Kaum waren die Polizeiorgane davon verständigt, so war auch schon der Bezeichnete eingetroffen. Ein Gensdarm nahm sofort die Verhaftung vor und lieferte ihn in das Polizeigefängniß ein.

* **Inowrazlaw,** 12. Juli. (Besitzwechsel.) Das dem Ziegeleibesitzer Herrn Josef Pinschewer gehörige, in der Thornerstraße belegene Hausgrundstück hat Herr Stadtrath Aronsohn aus Bromberg gekauft. Der Kaufpreis beträgt 65000 Mark.

* **Wreschen,** 10. Juli. Ein bedauernswerthes Unglück ereignete sich in der Cementfabrik des Herrn Heimann hier. Ein Arbeiter war beschäftigt, mit Hülfe anderer ein eisernes Theerbassin auf einen Wagen zu laden, wobei er sich derart verhoben hat, daß er trotz ärztlichen Beistandes bald verstarb. Er mußte schleunigst beerdigt werden, da hier kein Leichenhaus ist und er nur eine Stube bewohnte, in welcher die bedauernswerthe Frau jeden Augenblick ihrer Niederkunft entgegensah. Zwei Stunden nach dem Begräbniß schenkte sie einem Knaben das Leben.

* **Posen,** 12. Juli. Die Bauthätigkeit, im Frühjahr weniger aussichtsvoll, hat sich in dieser Saison zu bedeutendem Umfange entwickelt. Da ein Theil der hier ansässigen Bauhandwerker nach anderen Orten gegangen ist, fehlt es jetzt an ausreichenden Kräften. Die Baumeister müssen daher in diesem Sommer bedeutend höhere Löhne zahlen als im Vorjahre. Ein besserer Maurer erhält 4 Mk., ein ungelernter Bauarbeiter 2,50 Mk. und ein Polier 5—6 Mk. Tagelohn. — Die Eröffnung des städtischen Schlacht- und Viehhofes ist frühestens für Anfang Januar 1900 in Aussicht genommen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten ist die Innehaltung dieses Termins jedoch sehr fraglich. — In diesem Sommer schwammen bisher 219 Holztraften aus Russisch-Polen durch Posen gegen gut 800 im vorigen ganzen Sommer. — Beim Baden an unerlaubter Stelle, unterhalb der großen Schleuse, ertrank gestern der Arbeitersohn Ignatz Walkowski. — Vor der städtischen Prüfungs-Kommission unterziehen sich gegenwärtig 18 Beamte der Assistenten- bezw. Sekretariatsprüfung für den städtischen Verwaltungsdienst. — Die Gemeindevertretung von St. Lazarus hat dem Entwurf über die Vereinigung der Gemeinden Jersitz, St. Lazarus und Wilda mit Posen bereits zugestimmt und den Ortsvorsteher mit Vollziehung des Vertrages beauftragt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 14. Juli.

ℨ [Personalien.] Der Regierungs-Sekretär Reinke in Marienwerder ist vom 1. Juli d. Js. ab mit Pension in den Ruhestand getreten.

Der Lehrer Titel aus Niederhütte bei Mariensee ist auf die Lehrer- und Organistenstelle in Poguttken im Kreise Berent versetzt.

§* [Personalien bei der Steuer.] (Zum Theil bereits gemeldet.) Es sind versetzt worden: der Obersteuerinspektor Frey von Friedland in Ostpreußen als Oberzollinspektor nach Thorn, der Steuer-Einnehmer II. Kl. Streckenbach von Posen als Hauptsteueramts-Assistent nach Dt. Krone, der Grenzaufseher Will von Schmaleningken als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn und der Grenzaufseher Bosse und Knaack von Czernewitz nach Thorn. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: der Vicefeldwebel Herrmann aus Graudenz nach Sobierczysno, der Vicewachtmeister Günther aus Riesenburg nach Friedeck und der Sergeant Behrendt aus Graudenz nach Gollub.

— [Von der Reichsbank.] Am 1. August d. Js. wird in Eßligen eine von der Reichsbank**haupt**stelle in Stuttgart abhängige Reichsbank**neben**stelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Am 16. August d. Js. wird ferner in Landshut i. Bayern eine von der Reichsbank**haupt**stelle in München abhängige Reichsbank**neben**stelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* [Postalisches.] Vom 1. August d. J. ab werden die Ortschaften Kolonie Weißhof, Vorwerk Schönwalde, Fort Scharnhorst und das Lissomitzer Chausseehaus von dem Landbestellbezirk des Postamts 1 in Thorn abgezweigt und demjenigen des Postamts in Mocker zugetheilt.

†*§ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute Freitag wird zu ermäßigten Preisen „Deborah“, Schauspiel von Dr. Mosenthal, gegeben. Am Sonntag Nachmittag wird zu ganz kleinen Preisen der Schwank von J. v. Plötz: „Der verwunschene Prinz“ aufgeführt. Dieser lustige Schwank war ein Lieblingsstück des hochs. Kaisers Wilhelm I. und wurde mit Frl. Abich und Herrn Vollmer in den Hauptrollen am Berliner Hoftheater sehr oft gegeben. Herr Vollmer, welcher vor Kurzem sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hat, gab dieses Stück als Jubiläums-Benefiz und fand dasselbe wiederum bei vollständig ausverkauftem Hause den größten Beifall. Sonntag Abends wird das beliebte romantische Gesangs-Schauspiel „Der Trompeter von Säckingen“ in Scene gehen.

§ [Handwerker-Verein.] Das neulich des schlechten Wetters wegen ausgefallene Gartenkonzert ist nunmehr für den kommenden Montag, den 17. Juli, angesetzt; es findet im „Tivoli“-Garten statt und beginnt Abends 7 Uhr.

* [Elektrische Straßenbahn.] Eine Einrichtung, die sehr viel zur glatten Abwickelung des Verkehrs beizutragen berufen ist, weil durch sie zahlreiche unnöthige Fragen an den Wagenführer überflüssig werden, wird leider noch immer viel zu wenig von Seiten des die Straßenbahn benutzenden Publikums beobachtet. Es haben nämlich diejenigen Wagen, welche nach der Schulstraße fahren, oben rechts ein weithin sichtbares rundes weißes Schild während die beiden Wagen, welche nach der Ziegelei hinausfahren, roth ist. Wenn man vor dem Einsteigen in einen Straßenbahnwagen stets erst sich von der Farbe des bezeichneten Schildes überzeugt wird, man nie auch nur einen Augenblick im Zweifel sein, wohin der Wagen fährt, in dem man sich befindet.

ℨ [Der 12. deutsche Turntag,] welcher am 30. und 31. d. M. in Naumburg a. S. seine Tagung abhält, wird u. A. über folgenden Antrag zu berathen und Beschluß zu fassen haben: „Der deutsche Turntag wolle beim Kriegsministerium und beim deutschen Reichstag für Annahme folgenden Antrags sich verwenden: „Die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst wird in Zukunft nur denjenigen Bewerbern zuerkannt, welche eine ausreichend große turnerische Ausbildung

---

lichen Dasein, und die vornehme Ruhe, die ihm eben noch so poesievoll gedünkt, ward ihm nun zur schauerlichen Stille der Nacht. Er beschleunigte seine Schritte und hatte bald sein Ziel erreicht.

Nicht ohne ein Gefühl der Beklemmung betrat er stets das Haus Vanosen's, und forschend durchflogen seine Augen den Salon nach Maria. Dann, als er sie bemerkte, verneigte er sich stumm und ernst vor ihr, ebenso kalt und fremd, wie sie es that. Willenlos ließ er sich es gefallen, daß Magda Vorster ihn mehr als herzlich begrüßte, ihn an ihre Seite zog und vertraulich mit ihm plauderte. Dann kam Dörner und begrüßte mit leuchtenden Augen und einem langen Händedruck Maria; Kurt sah es mit Ingrimm und biß sich auf die Lippen, als Dörner einige köstliche Rosenknospen Maria überreichte. Diese nahm sie lächelnd an und erröthete dabei, Kurt glaubte, vor Freude, und thatsächlich war es doch nur Verlegenheit des jungen Mädchens; sie sog den Duft der Blumen ein und hatte nicht den Muth, die Huldigung Dörner's zurückzuweisen.

„Sehen Sie nur, ein ganz hübsches Paar“, sprach Magda und deutete lächelnd zu Maria und Dörner hinüber. „Dörner liebt das Mädchen. Mein Gott, sie ist schön, und es soll mich nicht wundern, wenn sie ihn wieder liebt, er ist auch ein schöner Mann, und ich weiß, daß er leicht den Frauen gefährlich wird.“

Kurt glaubte ihr, er sah es ja mit seinen eigenen Augen, daß Dörner's Huldigungen gut aufgenommen wurden. Er haßte Dörner, wie er noch nie einen Menschen gehaßt; es drängte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, hinzugehen, zwischen Beide zu treten, Maria zu sagen, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen verschwende, daß der Mann, der jetzt um sie warb, schon zahllose Frauenherzen sich gewonnen, ihre Liebe genossen habe. Er wollte sie warnen vor dem Manne mit dem heißen Blut und dem mitleidslosen, kalten Herzen. Doch was gab ihm ein Recht dazu? Würde sie nicht kalt und fremd ihn danach fragen? Was ging es auch ihn an, konnte sie nicht ihre Liebe schenken, wem sie wollte — was konnte sie dafür, daß Dörner ihr besser gefiel als er selbst?

Kurt blieb beinahe bis zuletzt; er hoffte doch noch, ein Wort mit Maria sprechen zu können, wenn Dörner gegangen war. Er verwandte keinen Blick von beiden, als er sah, daß Dörner sich zum Aufbruch rüstete. Sein Herz pochte gewaltig, als dieser langsam Marias Hand an seine Lippen führte; nur die Rosenknospe fiel vom Gürtel, an dem Maria sie befestigt, zur Erde, Dörner hob sie auf und barg sie in seiner linken Brusttasche auf dem Herzen. Maria erröthete, als er ihr dann etwas zuflüsterte, ehe er sie verließ.

Maria ahnte nicht, mit welcher Qual Kurt dies Alles beobachtete, ihr Blick hatte zwar auch ihn oft gesucht, doch er hatte sich stets gleichgiltig abgewendet, wenn er es sah.

Sie sollte nicht wissen, daß er um ihretwillen litt; er wollte nicht die armselige Rolle eines schmachtenden, ungeliebten Verehrers spielen, sein Stolz sträubte sich, zu verrathen, welches Leid Maria ihm that. Er scherzte mit Magda Vorster, wenn er sah, daß sie zu ihm hinüberblickte, und Marias Blick war trübe, und sie sprach lebhafter mit Dörner, um der Beklemmung Herr zu werden, welche sie dann befiel.

Das junge Mädchen wußte nichts von Männern von der Art Dörner's. Sie sah, daß Dörner sie liebte; seine Macht, die er über Frauen besaß, ging nicht spurlos an ihr vorüber. Junge, unerfahrene Mädchen, welche eitel sind, fühlen sich geschmeichelt durch die Liebe eines Mannes wie Dörner. Maria war nicht eitel — sie war sich ihrer Schönheit nicht bewußt — sie war dankbar für die Aufmerksamkeiten Dörner's und darin lag die Gefahr für sie.

Als Kurt sich verabschiedete, trat er zu Maria; er wollte ihr einige Worte sagen, doch sie beugte sich nieder, nahm die Blumen aus dem Gürtel und genoß ihren Duft, er verbeugte sich fremd und kalt wie sie.

(Fortsetzung folgt.)

nachweisen können. Auch für die Beförderung zum Reserve-Offizier ist genügende Turnfertigkeit der Bewerber mit bestimmend."

[)'.(] [Der deutsche Apothekerverein] hält vom 21.—26. August seine 28. Hauptversammlung bekanntlich in Danzig ab. Für diese Tage ist nunmehr ein umfangreiches Programm entworfen worden. Für den 21. August Abends ist ein Empfangskommers vorgesehen. Der Nachmittag des 22. ist einer Dampferfahrt nach Zoppot gewidmet und findet seinen Abschluß in einem Badefest, welches die Zoppoter Kurdirektion veranstaltet. Für Mittwoch, den 23. August, Nachmittags, ist großes Festmahl im Schützenhause, Abends daselbst Ball und Gartenfest angesetzt. Die Tage vom 24.—26. August sind für Fahrten nach Marienburg, Hela und in das Karthäuser Seengebiet, sowie für einen Abschiedstrunk im Danziger Rathskeller bestimmt. Was die geschäftliche Tagesordnung anbelangt, so wird die Regelung des Apothekenwesens den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden; weiter ist zu erwähnen die Frage wegen Errichtung von Centrallaboratorien; Einführung praktischer Kurse an den Hochschulen; ferner Bearbeitung der Arzneitaxe, Anträge zur Abfassung eines homöopathischen Arzneibuches und Wahlen. Man rechnet auf einen Besuch von 500 bis 600 auswärtigen Gästen.

S [Eintritt als Seekadett.] Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zum Eintritt als Seekadett in die Kaiserliche Marine in der Zeit vom 1. August jeden Jahres bis zum 1. Februar des folgenden Jahres bei der Kaiserlichen Inspektion des Bildungswesens der Marine zu erfolgen haben.

§ [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird gegen Ende September an noch näher zu bestimmenden Tagen abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. J. bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder eingehen.

A [Signirung von Gütern im Verkehr nach Rußland.] Es kommt häufig vor, daß die Signirung der Güter nicht auf der Verpackung selbst, sondern nur auf Holztäfelchen, Pappstreifen, Papier 2c. erfolgt, welche dann mittelst Bindfaden oder Nägel an den Gütern befestigt wird. Dies hat häufig zur Folge, daß jene Anhängsel mit der Aufschrift unterwegs verloren gehen, wodurch dann große Unannehmlichkeiten und sogar Verwechselungen der einzelnen Kolli eintreten. Die Güterabfertigungsstellen sind deshalb neuerdings angewiesen worden, Güter nach Rußland nur dann anzunehmen, wenn die Signatur (Adresse) auf der Verpackung selbst angegeben ist, da andernfalls eine Beanstandung durch die russischen Zollämter erfolgt.

* [Auch das noch!] Dem Ministerialerlaß über die Züchtigung in der Volksschule muß auch noch das Mißgeschick passiren, daß er, wie die „Germania" erzählt, im Dorfe B. im Ortelsburger Kreise mittels Ausklingelns durch den Gemeindediener zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. Die „Dtsch. Tagesztg." bemerkt dazu: „Den Buben des Ortes mag das wohl eine unbändige Freude gemacht haben, aber auf solche Weise wird die Autorität des Lehrers vollständig vernichtet."

ß [Anlage von Turbinen.] Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister der öffentlichen Arbeiten entschieden, daß die Anlage neuer Turbinen ohne strompolizeiliche Genehmigung in einem öffentlichen Flusse unzulässig ist.

:·: [Die Ostmark.] Monatsblatt des deutschen Ostmarkenvereins. Inhalt der Julinummer: Bekanntmachung. — Der Polenring. — Darlehne und Unterstützungen. — In welcher Sprache haben in der Provinz Posen die Verhandlungen der Schulvorstände zu erfolgen? — Polnische Selbsterkenntniß. — Vom polnischen Kriegsschauplatze. — Vermischtes. — Aus dem Vereinsleben.

†† [Die schlanken Quecksilbersäulchen,] welche in den letzten Tagen etwas ungestüm in die Höhe geklettert sind, zeigen uns an, daß wir uns jener Jahreszeit nähern, die man mit dem schönen Namen der „Hundstage" belegt hat. Von der Stirne heiß rinnt der Schweiß. Aber wie den Qualen der unerbittlich einwirkenden Hitze entrinnen? Ein ebenso einfaches wie treffliches Mittel, schnell eine merkliche Abkühlung des Körpers herbeizuführen, giebt uns die Wasserleitung an die Hand. Ja, wirklich an die Hand. Man lasse nämlich einen nicht zu schwachen Wasserstrahl einige Minuten über das Handgelenk laufen, so daß das Wasser die Gegend der Pulsadern trifft. Es tritt sofort eine wohlthuend empfundene Erniedrigung der Körpertemperatur ein.

† [Seid vorsichtig!] Der Genuß des Sauerampfers gilt im Allgemeinen als unschädlich. Besonders jetzt, in der heißen Jahreszeit, wird er wegen seines Säuregehaltes als ein durststillendes und erquickendes Mittel geschätzt; auch in manchen Haushaltungen ist er in Form von Suppen und Salat beliebt. Vor Allem sind es die Kinder, welche bei ihren Spielen in der freien Natur den Sauerampfer frisch vom Wege pflücken und in großen Mengen verspeisen. Dem gegenüber mahnt ein von Professor Eichhorst-Berlin veröffentlichter Fall von tödtlicher Vergiftung nach dem Genuß von Sauerampfer zur Vorsicht. Ein zwölfjähriger Knabe hatte beim Umhertummeln auf der Wiese große Mengen von Sauerampfer genossen, war dann mit heftigen Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall erkrankt und schließlich bewußtlos geworden. Wenige Tage darauf verschied der Knabe. Wie die Leichenöffnung ergab, handelte es sich um eine schwere Nierenentzündung, welche auf die schädliche Einwirkung der im Ampfer enthaltenen Klee- oder Oxalsäure zurückzuführen war. Die mitgetheilte Erfahrung lehrt, daß ein reichlicher Genuß von Sauerampfer zu ernster Lebensgefahr zu führen vermag.

S [Darf ein Radfahrer Bürgersteige benutzen,] auch wenn er sein Rad an der Hand führt? Mit dieser für die betheiligten Kreise wichtigen Frage hatte sich jüngst der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamburg zu beschäftigen. Er entschied die Frage dahin, daß nicht nur Bürgersteige, sondern auch Fußwege, Promenade- und Reitwege, die als solche bezeichnet sind, von Radfahrern auch nicht einmal zum Führen ihres Rades an der Hand gebraucht werden dürfen.

*** [Ernteaussichten in Polen.] Aus Warschau wird gemeldet: Die außergewöhnlich kühle Witterung und die anhaltenden Regengüsse im Juni haben das Reifen des Getreides aufgehalten und werden eine Verspätung der diesjährigen Ernte nach ziehen. Wenn auch der Schaden, den die reichlichen Niederschläge an verschiedenen Stellen den Saaten zugefügt haben, nicht unerheblich ist, so werden doch im allgemeinen bis jetzt die Ernteaussichten als zufriedenstellend bezeichnet. Befriedigend ist auch im Allgemeinen der Stand der Zuckerrüben. Dagegen haben die Kartoffeln, besonders auf schwerem Boden stark unter der Nässe gelitten und beginnen vielfach zu faulen. Der an sich reichliche Klee- und Grasschnitt hat gleichfalls unter dem nassen Wetter gelitten, und die Einbringung der Heuernte ist noch sehr im Rückstande.

(].|) [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Buchwalde, Kreis Stuhm, kathol. (Meldungen bei dem stellvertretenden Kreisschulinspektor Engel zu Riesenburg.) — Stelle in Krong, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr in Tuchel.)

* [Angeschwemmt] ist hier bei Thorn gestern Mittag die Leiche des Heizers Tietz aus Danzig, der bekanntlich bei der in voriger Woche in der Nähe von Schillno erfolgten Kesselexplosion auf dem Dampfer „Deutschland" sein Leben einbüßte.

§ [Polizeibericht vom 14. Juli.] Gefunden: Ein Kontobuch im Polizeibriefkasten; ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße. — Zurückgelassen vor ungefähr 10 Tagen ein Sack Cement in dem Hause Klosterstraße Nr. 12, abzuholen von der Eigenthümerin Frau Kozlowski, Tuchmacherstraße Nr. 10. — Verhaftet: Zwei Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Das aus dem oberen Stromgebiet der Weichsel telegraphisch gemeldete Hochwasser ist nun auch hier in Thorn eingetroffen. Heute Mittag gegen 1 Uhr markirte der Pegel am Pegelhäuschen bereits 4,00 Meter über Null, doch macht sich noch ein weiteres Steigen des Wassers bemerkbar. Die Frachtdampfer-Anlegestelle und die unteren Geleise der Uferbahn stehen unter Wasser.

*** Warschau, 14. Juli. Wasserstand hier heute 4,55 Meter, gegen 4,27 gestern.**

* Culmsee, 13. Juli. Der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter feiert sein Sommerfest am Sonntag den 23. d. M. in der Villa nova durch ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 aus Thorn. — Zum Zwecke der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird voraussichtlich am Montag den 24. d. Mts. hier ein Kontrollbeamter der Versicherungsanstalt eintreffen. — In Richnau ist die Postkasse bestohlen worden. Das nähere wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Vermischtes.

25 Jahre waren Donnerstag seit dem Kissinger Attentat auf Bismarck verflossen. Fürst Bismarck wurde bekanntlich am 13. Juli 1874 von dem Böttchergesellen Kullmann aus Magdeburg durch einen Pistolenschuß leicht am Ballen der rechten Hand verletzt. Am Abend des Tages wurde dem Kanzler ein Fackelzug gebracht. Bismarck trat auf dem Balkon, dankte und fuhr fort: „Das darf ich wohl sagen, daß der Schlag, der gegen mich gerichtet war, nicht meiner Person galt, sondern der Sache, der ich mein Leben gewidmet habe: der Eintritt und Freiheit Deutschlands, und wenn ich auch für die große Sache hätte sterben müssen, wäre es weiter nichts gewesen, als was Tausenden unserer Landsleute passirt ist, die vor drei Jahren ihr Blut und Leben auf dem Schlachtfelde ließen. Das große Werk aber, das ich mit meinen schwachen Kräften habe mitbeginnen helfen, wird nicht durch solche Mittel zu Grunde gerichtet werden, wie das ist, wovor mich Gott gnädiglich bewahrt hat; es wird vollendet werden durch die Kraft des geeinten deutschen Volkes." Hierauf brachte das Publikum mit Begeisterung ein Hoch auf Bismarck und auf den König von Bayern aus.

Ueber die Persönlichkeit des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers von Rußland wird berichtet: Seit der Thronbesteigung seines Bruders, am 1. November 1894, war Großfürst Georg Thronfolger, wäre jedoch wohl nie zur Regierung gekommen, da sein Leiden ihn zu jeder ernsthaften Thätigkeit unfähig machte. So lebte er denn auf seinem Schlosse Abbas-Tuman, fern vom Weltgetriebe, nur umgeben von 2 Adjutanten, still und zurückgezogen seinen Neigungen und seinen Absonderlichkeiten, die den Militärs seiner Umgebung das Leben so schwer machten, daß sie es nie länger als 1 bis 2 Jahre bei dem fürstlichen Sonderling aushielten. Diesen Sonderbarkeiten hatte er auch sein Leiden zu verdanken. Ehemals einer der schneidigsten Offiziere der Armee, ein tollkühner Reiter, vortrefflicher Schütze und wetterfester Seemann, muthete er seinem Körper oft mehr zu, als seine zarte Konstitution vertragen konnte. Wenn ihm die Aerzte Schonung anempfahlen, dann unternahm Großfürst Georg sicherlich trotz Wind und Wetter einen stundenlangen Ritt; wenn man ihm im Interesse seiner Gesundheit eine Reise nach dem Süden vorschlug, dann ging er nach Petersburg; und sagte der Arzt kalt, dann wollte er warm. Es kam sogar so weit, daß man ihm mit Rücksicht auf seinen Oppositionsgeist das Gegentheil von dem anempfahl, was man zu erreichen suchte, man war dann ziemlich sicher, daß man zum Ziele kam. So war an eine Gesundung nicht zu denken. Immer mehr siechte der kranke Körper dahin, und sein Leben wäre wohl ein ganz freudloses gewesen, wenn nicht seine Mutter, die Zarin-Wittwe, mit großer Zärtlichkeit an den Kranken gehangen hätte. Sie besuchte ihn in seiner kaukasischen Weltabgeschiedenheit oft monatelang und hatte auch nichts dawider, daß er sich zur linken Hand mit einer schönen Kaukasierin vermählte, die ihm seine letzten Lebensjahre verschönte.

Zur Verproviantirung des Kaiserschiffs „Hohenzollern" sind folgende Angaben von Interesse. Der Kurier, welcher jeden zweiten bezw. dritten Tag auf der „Hohenzollern" eintrifft, bringt außer den Briefsachen auch ganze Sendungen von frischen Fleischwaaren, Butter, Eier u. s. w. und namentlich auch frisches Obst mit, welches von der Hofgartendirektion aus Potsdam geschickt wird. Da der Kaiser bei der Tafel als Getränk eine gute Bowle allem Anderen vorzieht, wird schon hierfür ein gut Theil Obst verwendet. Außerdem pflegt der Kaiser nicht nur zu den größeren Mahlzeiten, sondern auch schon zum ersten Frühstück Obst zu essen. Außer den bekannten Ausflügen, welche der Kaiser von der „Hohenzollern" in die nordischen Berge unternimmt, ist für den Monarchen auch das Flaschenschießen an Bord ein belustigendes Vergnügen. Es werden hierzu vorher alle leeren Flaschen sorgfältig gesammelt und dann, vorzugsweise bei leicht bewegter See oder wenn das Schiff festliegt, in Gegenwart des Kaisers und seines Gefolges zu Dutzenden über Bord geworfen, sodaß von den Flaschen nur der Hals aus dem Wasser lugt — und die Jagd beginnt. Auch hierbei zeigt sich der Kaiser als vortrefflicher Schütze, er verfehlt fast nie sein Ziel.

Zur Liquidation des Kasseler Gesangwettstreits fand am Montag die letzte Sitzung des Ortskomitees statt. Die Einnahmen haben sich dem Finanzabschluß auf 121 452 Mark, die Ausgaben desselben, soweit bis jetzt festzustellen war, auf 260 700 Mark, so daß die Stadt Kassel einen Zuschuß von 139 000 Mark zu leisten hat, der also gegen die zur Zeit von den städtischen Kollegien bewilligten 150 000 Mark um 11 000 Mark zurückbleibt.

Eine neue Briefanrede. Aus der Rheinprovinz schreibt ein Leser der „Täglichen Rundschau": „Unser Landrath war kürzlich nicht wenig erstaunt, als er eine Eingabe erhielt, die mit den räthselhaften Worten begann: „Euer Hochwohlgeboren abwechselnd mit Hochdieselben bitte ich gehorsamst u. s. w." und ebenso mit dem Satze schloß: „Ich zeichne als Euer Hochwohlgeboren abwechselnd mit Hochdieselben gehorsamster N. N." — Des Räthsels Lösung war die, daß der Schreiber einen Briefsteller zu Rathe gezogen und darin gefunden hatte, daß die Anrede „Euer Hochwohlgeboren" abwechselnd mit „Hochdieselben" zu gebrauchen sei!"

Ueber den deutschen Kaufmannsstand hat König Albert von Sachsen eine Aeußerung gethan, die es verdient, weiter verbreitet zu werden. Es war beim Empfang des Vorsitzenden des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, als der König darauf hinwies, wie der deutsche Kaufmannsstand durch die an seinen Nachwuchs gestellten höheren Anforderungen sich selbst am besten ehre und seine allgemeine bürgerliche Stellung erhöhen werde. Er sei aber auch der Ueberzeugung, daß mit der höheren Ausbildung der intellektuellen Fähigkeiten eine straffere Zucht in der Charakterbildung Hand in Hand gehen werde. Ihm sei es bei den ihm unterbreiteten Begnadigungsgesuchen öfters schmerzlich aufgefallen, wie stark der Prozentsatz der Kaufleute unter denen sei, die sich in den Maschen des Gesetzes gefangen. Je vielseitiger die Anfechtungen seien, denen gerade der junge Kaufmann sich ausgesetzt sehe, desto größeres Gewicht müße bei der Ausbildung auf die Erziehung fester Charaktere gelegt werden.

Eine Anklage wegen Landfriedensbruchs beschäftigt seit Donnerstag das Berliner Schwurgericht. Die Maurer Golze, Made, Herrmann und Heinrich, sowie der Schlosser Koniecny und der Kutscher Dittberner sind angeklagt am 1. Mai an der Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Personen Gewaltthätigkeiten beging, theilgenommen zu haben. Die Verhandlung wird einige Tage andauern.

Ausständige Arbeiter drangen in Schotta bei Brünn (Mähren) in eine Spinnfabrik, zwangen, mit Knütteln bewaffnet, die arbeitenden Spinner zur sofortigen Arbeitseinstellung, zerrissen die Treibriemen und brachten sämmtliche Maschinen zum Stillstand. Sechzig Ausständige sind dem Gerichte eingeliefert worden.

Klubs für Mütter bestehen in verschiedenen nordamerikanischen Städten. Einmal im Monat kommen die Mütter mit den Schullehrerinnen zusammen und berathen sämmtliche Fragen, die die Gesundheit und Erziehung der Kinder betreffen. In New-York erscheint auch eine eigene Zeitung „Die Stimme der Mütter."

Ein Barfüßerorden ist in Berlin gegründet worden. Die einzige streng gehandhabte Ordensregel ist, daß kein Ordensbruder Strümpfe und Stiefel tragen darf. Sandalen hingegen sind erlaubt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 13. Juli. Heute Vormittag erfolgten in dem in Hoheluft, Gärtnerstraße belegenen Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Berckholz, vermuthlich durch Selbstentzündung neun größere Explosionen. Zwei Schuppen wurden zerstört, drei andere und das Pulverlager durch die Feuerwehr gerettet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

London, 13. Juli. Nach einer bei Lloyd's Agency eingetroffenen Meldung aus Fremantle (Westaustralien) ist die britische Bark „Carlisle Castle" bei Rockingham gänzlich verloren gegangen. Es wird großer Menschenverlust befürchtet.

London, 13. Juli. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" in Perth meldet: Das englische Vollschiff „City of York" ist an der westaustralischen Küste gescheitert, der Kapitän und elf Mann der Besatzung werden vermißt. Sieben Mann von der Besatzung wurden gerettet. Derselbe Korrespondent bestätigt zugleich, daß das englische Schiff „Carlisle Castle" ebendaselbst mit der gesammten Besatzung untergegangen ist.

London, 13. Juli [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Kriegsamts Wyndham theilte mit, es seien jetzt drei Batterien nach Südafrika beordert worden. — Der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain erklärte, der Schriftwechsel bezüglich der Konferenz in Bloemfontein werde sofort vorgelegt werden. Was den Schriftwechsel mit der Kap-Regierung und Natal angehe, so werde er in Erwägung ziehen, welche Schriftstücke bekannt gegeben werden können, möglicherweise werde er jene Regierungen darüber befragen müssen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 3,92 Meter. Lufttemperatur: + 23 Grad Celsius. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 15. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 57 Min., Untergang 8 Uhr 13 Min.

Mond-Aufgang 12 Uhr 23 Min. Mittg., Untergang 10 Uhr 27 Min. Abends.

Sonntag, den 16. Juli: Schön, angenehm, warm, später stark wolkig und vielfach Gewitter.

Montag, den 17. Juli: Wolkig bei Sonnenschein, mäßig warm, windig, Gewitterregen.

Dienstag, den 18. Juli: Veränderlich, kühler, lebhafter Wind.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 7.	13. 7.
Tendenz der Fondsbörse	still	still
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,70
Preußische Konsols 3 %	90,2[illegible]	90,40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	100,1[illegible]	100,10
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	99,60	100,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,2[illegible]	90,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100,25	100,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,60	86,70
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % „ „	96,90	96,80
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	97 3	97,30
Posener Pfandbriefe 4 %	102,20	102,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	00,40	—,—
Türk. 1 % Anleihe C	26 75	26,95
Italienische Rente 4 %	94,20	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 %	90,5[illegible]	90,70
Diskon. Kommandit-Antheile	196,60	196 50
Harpener Bergwerk-Aktien	201,6[illegible]	203,10
Nordd. Kreditanstalt Aktien	126,80	126,75
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$76\frac{5}{8}$	$80\frac{1}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	41,5	41,60

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe $5\frac{1}{2}$
Privat-Diskont $3\frac{6}{8}$.

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntag n. Trinitatis, 16. Juli 1899.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für evang. Taubstumme im Konfirmandensaal, Bäckerstr. 20
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule zu Mocker.

Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm 3½ Uhr: **Gebets-Versammlung** mit Vortrag.

Vorsitzender des Vereins: S. Streich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.